

◀ Griffig und mit einer Durchschnittsneigung von rund 50 Grad präsentiert sich die *Via del piastrone* (5). ▶ *Piranha* (5) heißt die neueste, clean zu sichernde Kreation des Autors.

FEINSCHMECKERPLATTE

Von der eleganten Kletterei an der Neunerplatte schwärmen viele, von den größeren **Seekofelplatten** hat die alpine Gemeinde dagegen noch kaum Notiz genommen - eigentlich unverständlich. TEXT UND FOTOS: DR. RICHARD GOEDEKE

Als ich mich zum ersten Male in jenen Winkel der Sextener Dolomiten verlief, war ich zu Erkundungen für einen Wanderführer unterwegs und mit nichts bewaffnet als mit Bergstiefeln und meinen bloßen Händen. Ich kletterte etwas an der Seite der Seekofel-Südwand herum, bekam aber ohne Sicherung und ohne Rückzugsmöglichkeiten bald Schiss vor meinem eigenen Mut und zog mich zurück. Doch im Hinterkopf blieb der Gedanke: Da muss ich wieder hin!

Es dauerte lange. Aber schließlich machte mein neues Kletterführerprojekt es dringlich, dorthin zurückzukehren. Es lebe der Anlass! Ich war wieder allein, wollte jedoch diesmal klettern und belud mich entsprechend: Mit

Kletterpatschen, um die prächtige Reibung der Platten zu nutzen. Mit Keilen, Hammer und Haken, um bei Bedarf Sicherungspunkte schaffen und notfalls auch abseilen zu können. Mit zwei 50-Meter-Halbseilen, um im Falle eines Rückzugs auch im kompakten Fels eine Chance zu haben. Und mit einem großen Rucksack, um das ganze Geräffel auch bewegen zu können. Bis Pederü ging das noch ganz gut auf vier Rädern. Aber dann begann die Fußgängerzone. Und meine Schultern machten mir zwei harte Tatsachen deutlich: Erstens, dass eine der Annehmlichkeiten von Seilschaften ist, das Artistengepäck auf mehrere Schultern zu verteilen. Zweitens, dass auch bei an sich erfreulicher Rüstigkeit mit zunehmendem

Alter die Toleranz der Gebeine gegenüber dem Bewegen von Lasten abnimmt.

Die Kehren des steilen Fahrweges nach Fodara Vedla ließen mich immerhin zügig an Höhe gewinnen. Danach ging es weniger steil durch lichten Nadelwald weiter, bis an einer Kuppe mein Ziel in Sicht kam. Majestätisch stieg die Masse des Berges im Streiflicht der Morgensonne über den Horizont, kilometerbreite Variationen über ein Thema: Platten - steil, weniger steil, konvex gewölbt, konkav eingebuchtet, glatt, von Rillen grob zerfurcht, fein ziseliert, löchrig, die einzelnen Plattentafeln mit scharfgeschnittenen Verschneidungen gegeneinander abgesetzt, hier und da auch von einem Riss durchzogen. Es haute mich um. Dass sie schön aus-

ehen würden, darauf war ich vorbereitet. Aber dieses Wunder?

Von der Sennesalpe her näher kommend reagierte ich das Angebot und beschloss angesichts der Hütte am östlichen Ende der Platten, erst einmal zum westlichen Ende zu gehen. Da würde sich vielleicht am ehesten noch etwas Neuland finden lassen, für das ich ja eine Schwäche habe.

Unter den Pfiffen einiger Murmeltiere querte ich eine Wiese, stieg dann über Blockwerk zum Wandfuß, wo einige Steinböcke den Ankömmling mäßig interessiert und wiederkäuend betrachteten. Diese Viecher haben ja ein geradezu unverschämtes Selbstbewusstsein, aber meinen Rucksack würden sie schon nicht klauen. In der Seilmitte eingebunden und mit einigen Keilen, Hammer und Haken sowie dem zweiten Seil behängt stieg ich los in Richtung auf eine große Verschneidung. Die auf Dutzende von Metern kompakten, geneigten Platten waren mit Reibungssohlen ein Spiel, und mit meinen ganzen Utensilien fühlte ich mich auch für unerwartete Schwierigkeiten gut gerüstet.

Ich folgte der naturgegebenen Linie des geringsten Widerstandes, und eigentlich war die hier sogar zu leicht, um richtig interessant zu sein. Aber in der Vormittagssonne in dieser weltabgeschiedenen Weite über diese großzügig geschnittene Felsstruktur emporzusteigen, das war pures Vergnügen.

Ganz oben an den die Verschneidung abschließenden Überhängen lief ich dann doch auf. Genaues Hinsehen förderte eine gute Keilstelle zutage, und mit langer Selbstsicherung traute ich mich an den kleinen Griffen in das Wandl. Einen lockeren Block schob ich auf den lärmenden Weg über die Platten hinab zu den Halden – und schämte mich gleich danach, denn dort wo ich hinaufgeklettert war, liefen jetzt zwar keine Leute herum, wohl aber die Steinböcke. Und wie die jetzt geradezu empört über die Platten aus der Falllinie absprangen, das hätte ich ihnen nicht nachgemacht. Immerhin hielt sich dank

Technisch einfaches Gelände und fester Fels sind nicht nur in den Dolomiten eine Rarität

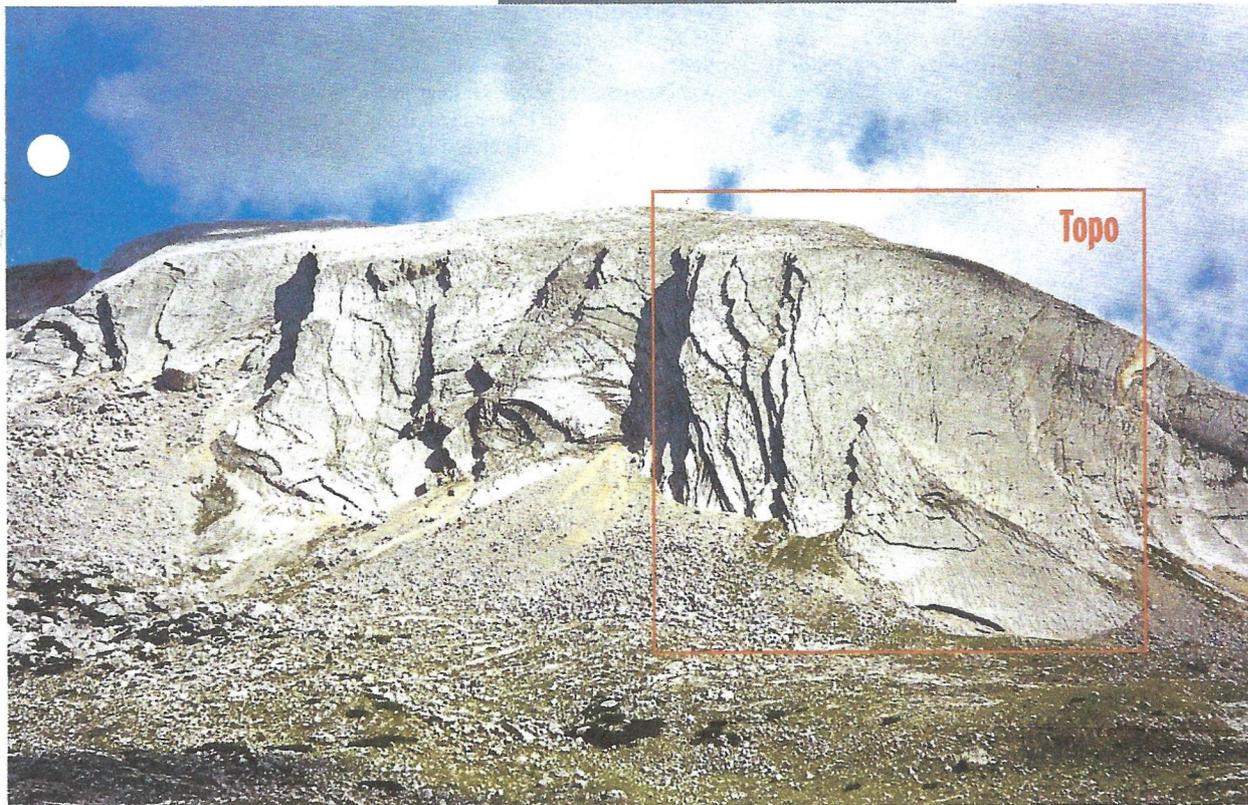


ihrer Behändigkeit mein schlechtes Gewissen in Grenzen, und ich kniffelte mich hinauf zum Rand der Gipfelabdachung.

Um wieder ohne lange Umwege zum Wandfuß zu kommen, hatte ich zuvor einige Möglichkeiten am westlichen Ende der Platten ausgeguckt. Aber so richtig einladend waren sie aus der Nähe besehen nicht. Also steuerte ich wieder in die Platten, erschnüffelte dort eine delikate Querung und dann einen abkletterbaren Riss, der mich bald zum Wandfuß brachte. Erst hinterher sah ich, dass die Querung ganz schön exponiert oberhalb von einem großen, halbmondförmigen Plattenausbruch entlangeführt hatte.

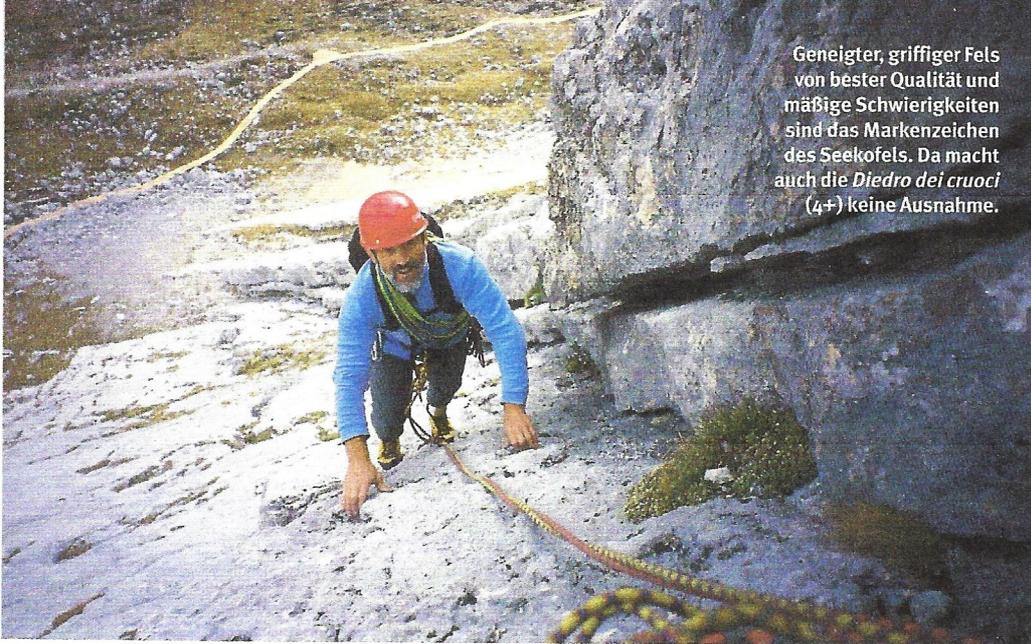
Im Weiterweg hinab gen Rucksack kam ich unter einer im Zickzack verlaufenden Verschneidung vorbei, die mir schon beim Anmarsch aufgefallen war. Die sah schutfrei und überhaupt lausig gut aus. Durch meine bereits gekletterten Linien mopsig geworden, legte ich Reserveseil, Hammer, Haken und die meisten Keile ab, bevor ich den Riss anfasste. Mit dem reduzierten Material war das wunderbare Klettern, richtig beschwingend: *Divertimento* (4), zu deutsch Vergnügen, schien mir hierfür der passende Name zu sein.

Beim Abstieg zur Hütte begutachtete ich diese Platte und jene Verschneidung und fand die *Via del canyon* (3) des eifrigen Eugenio Cipriani. Mehr noch als von dieser Riss- und Kaminkletterei wurde ich jedoch von



▲ In der Biella-Hütte warten heiße Mahlzeiten auf hungrige Plattenschleicher.

◀ Mehrere hundert Meter breit, gliedert sich die Südflanke in drei klar voneinander getrennte Sektoren. Ganz links der gebogene Halbmond des Schnellabstiegs *Über dem Halbmond* (3) und der Zickzack-Riss von *Divertimento* (4). Rechts des großen Schattens verlaufen die längsten Routen des Massivs wie *Piranha* (5) oder *Via del canyon* (3+).



Geneigter, griffiger Fels von bester Qualität und mäßige Schwierigkeiten sind das Markenzeichen des Seekofels. Da macht auch die *Diedro dei cuoci* (4+) keine Ausnahme.

einem Felsstreifen angezogen, der entlang der von Eugenio gleich wieder verlassenen Verschneidung emporzog. Das häufig darüber fließende Wasser hatte hier mit Gesteinsauflösung und Krustenbildung den Fels zu jenem wunderbaren Material umgebaut, das bei Kletterern Suchteffekte hervorruft.

Im Nu hatte ich mich verguckt, legte mein Gepäck hin, stieg gleich hinein in die Verschneidung. Die dunkle Platte links vom Verschneidungsgrund zeigte kleine, aber

gute Haltepunkte. Ich kletterte zehn Meter, zwanzig. Doch, das konnte ich. Links zog nur einige Meter entfernt der Riss der *Via del canyon* empor, aber der war krümeliger Schmuttelkram. Wenn ich mich hätte sichern wollen, dann hätte der Verschneidungsriss dafür Angebote gemacht. Aber ich fühlte mich jetzt sicher genug, um auf die Bastelei zu verzichten. Bald war die Wandmitte erreicht. Ich querte mal hinüber zur *Via del canyon*, überzeugte mich, dass das zwar

die logischere Linie ist, aber auch, dass sie meinem Weg der *Tausend kleinen Tritte* (4+) an Schönheit nicht das Wasser reichen konnte. Immerhin wusste ich, dass ich notfalls nebenan einen Notausgang hätte. Genau entlang der rechts überhängend vorspringenden Verschneidungswand weiterzuklettern, wurde jedoch immer anspruchsvoller auf jetzt tausend ganz kleinen Griffen und Tritten. Genau hingucken musste ich, denn keiner der auf Zug zu nehmenden Griffe durfte brechen und keiner der Tritte sich lösen und zum Kugellager werden. Und mittendrin in diesem Steigen guckte ich plötzlich mal runter und kriegte einen richtigen kleinen Schluckauf vor der eigenen Courage. Was ich hier machte, das war frech: Qualitätskontrolle für jeden Move! Immer wieder.

Die Kletterei zog sich. Ich ertappte mich bei dem Gedanken, dass es eigentlich schon an die tausend Klettermeter sein müssten heute, und dass es reichte. „Aber noch bin ich nicht durch!“ Nicht schlampen! Eine kurze Pause, noch einmal alle Konzentration zusammengenommen, die letzte Überlappung zur nächsthöheren Platte, dann war ich entlassen auf den Grashang zum

Platten für Genießer

35 ELEGANTE ANSTIEGE IM BEREICH III BIS V ZIEREN DIE SÜDFLANKE DES SEEKOFELS. WIEDERHOLER ERWARTET BESTER FELS BEI MÄSSIGER ABSICHERUNG.

Allgemein: Die Südseite des Seekofels oder Croda del Becco (2810 m) präsentiert sich als breiter und bis zu 250 Meter hoher Plattenschuss. Die Platten, gegliedert durch Überlappungen, Verschneidungen und einige Risse, sind fast überall bekletterbar. Herrliche Reibungskletterei an teils unterschiedlich ausgeprägtem Karrenfels dominiert. Die Wandflucht unterteilt sich in drei durch stärker zerrüttete Bereiche getrennte Sektoren. In der Gipfelfalllinie liegt recht weit oben der

westliche Sektor. Rechts davon befindet sich der mittlere Sektor und daran anschließend der am nächsten zur Biella-Hütte gelegene östliche Sektor.

Lage: In den Pragser Dolomiten, vier Kilometer südlich von Prags.

Anreise: Auf der Autobahn A22 über den Brenner bis zur Ausfahrt Brixen und weiter auf der Nationalstraße 49 Richtung Bruneck. Kurz vor Bruneck in San Lorenzo nach Longega abbiegen, dort weiter nach St. Vigil und weiter auf der Mautstraße bis zur Pederü-Hütte.

Führer: „Sextener Dolomiten extrem“ von Richard Goedeke. Erschienen 2003 im Bergverlag Rother, www.rother.de.

Stützpunkt: Zehn Gehminuten vom östlichen Sektor entfernt liegt die Seekofelhütte/Rifugio Biella (2320 m) am Südostgrat des Seekofels. Die CAI-Hütte ist von Juli bis September bewirtschaftet, Tel.: +39/04 36/86 69 91.

Zugang: Von der Pederü-Hütte auf dem Weg Nr. 7 am Rifugio Fodara Veda vorbei bis zur Senneshütte. Von dort weiter auf dem Weg Nr. 6, Gehzeit von Pederü etwa drei Stunden.

Zustieg: Von der Hütte in nordwestlicher Richtung bis zum Wandfuß.

Abstieg: Zur Hütte über den Ostgrat absteigen. Zurück zum Wandfuß im westlichen und mittleren Sektor *Über den Halbmond* (3) absteigen. Bislang noch keine Abseilpiste eingerichtet.

Absicherung: Plaisir sieht anders aus. Wenig Haken, nur einige Routen weisen gebohrte Standplätze auf. Auch Keile, Friends und Sanduhrschlingen lassen sich nur bedingt einsetzen.

Neue Routen

Die folgenden Routen wurden erst nach Fertigstellung des aktuellen Führers erschlossen. Die ersten Beiden gehen auf

das Konto von Richard Goedeke und Beppe Monti, die weiteren kletterte Beppe Monti im solo.

■ MITTLERER SEKTOR

• **Piranha (2 Stellen 5, meist 4, 350 m)**
Einstieg rechts der *Via degli 4 diedri*. Großartige, teils luftige Linie in gutem Fels entlang der Überlappung des linken Randes der großen Platte. Sicherung nur durch Keile, auch große Hex. Zeit: drei bis vier Stunden.

• **Diedro della Sorpresa (Stellen 4+ und 14, meist 3+, 350 m)**

Einstieg wie *Via del canyon*. Guter Fels, keine Haken. Zeit: zwei bis drei Stunden.

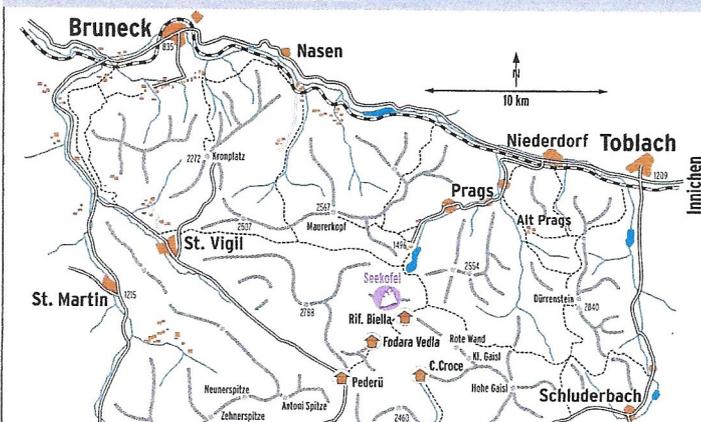
■ ÖSTLICHER SEKTOR

• **Diedro dei cuoci (4+, 300 m)**
Einstieg wie *Via del piastrone*. In Wandmitte nicht rechts, sondern geradeaus in der Verschneidung weiter.

• **Spigolo dei cuoci (5, 300 m)**
Einstieg wie *Via del piastrone*. Vom zweiten Stand links der Kante gerade nach oben.

• **Piccola placca dei cuoci (5+, 300 m)**
Einstieg wie *Via del piastrone*. Vom zweiten Stand zwischen *Spigolo dei cuoci* und *Crescendo* gerade hoch.

ANFAHRT/ÜBERSICHT SEEKOFEL



Grat. Richtig alle warf ich ein paar Steine zu einem Steinmann zusammen und setzte mich hin. Guckte noch einmal hinab, wo ich heraufgekommen war. Ganz schön weit. Aber auch herrlich befriedigend.

Ich stieg den Touristensteig über den Grat hinab zum Rifugio Biella. Dort stand ein kurzer, kompakter Mann und guckte mir interessiert und dann grin-send entgegen. Ich erkannte Guido Salton, der mir bei den ersten Arbeiten zum Sextener Dolomiten Kletterführer viele Tipps gegeben hatte und den ich seit zig Jahren nicht gesehen hatte. Guido war hier jetzt Hüttenwirt, das war ein Ha! Sein 18-jähriger Sohn Andrea schleppte gleich ein Riesenfoto der Wand an, auf dem alle bisherigen Routen verzeichnet waren. Darauf erkannte ich, dass alle meine vier soeben gekletterten Linien neu waren.

Bei Pasta, Vino und allen möglichen Themen der letzten 20 Jahre wurde es spät und mir fiel plötzlich siedendheiß ein, dass ich

bald im Tal erwartet wurde und noch einen langen Rückmarsch vor mir hatte. Aber Guido beruhigte mich: „Das macht der Andrea mit dem Moto. Der hat sowieso noch eine Besorgung in Pederü zu machen“. Hütten-wirts haben eben auch im Naturpark eine Fahrerlaubnis. Und wenn ich mir auch nie hatte träumen lassen, dass ich mal auf einer

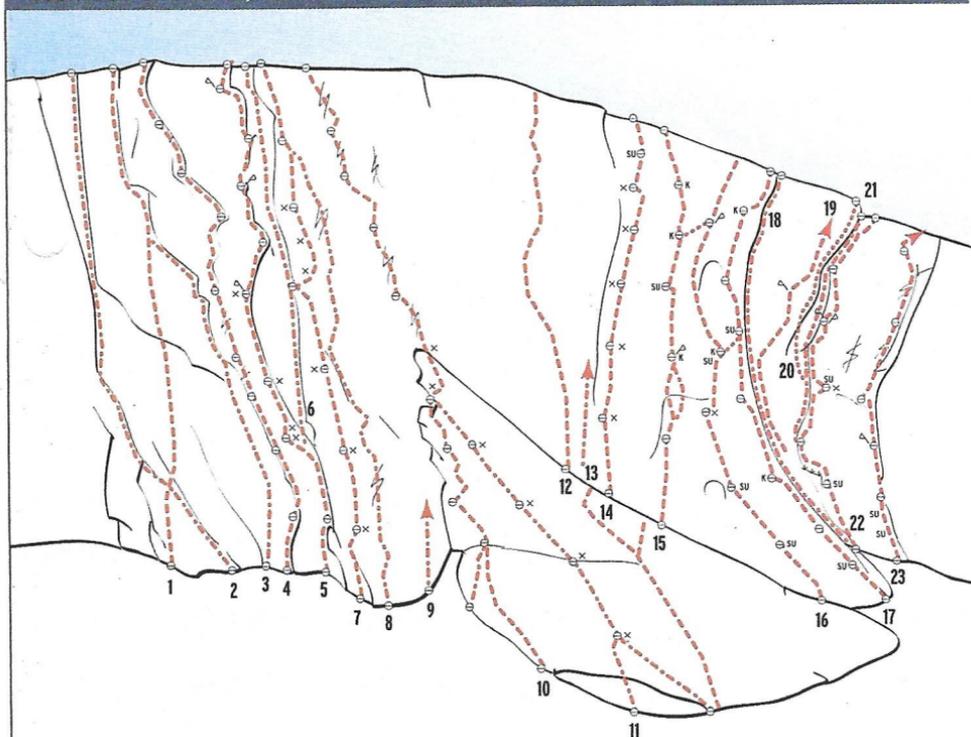
Kawasaki durch einen Naturpark düse, so sagte ich mir, dass man die Feste eben feiern muss wie sie fallen und genoss es – zumal Andrea das Gerät wirklich maßvoll einsetzte.

Zwei Jahre später bin ich wieder dort oben gewesen, eine ganze Woche lang. Es waren prallvolle Tage, zumal vom Hüttenpersonal fünf Leute gerne einmal mitgingen, wenn der Betrieb es erlaubte.

Und jetzt hat der Seekofel auf der so frech hinaufgelaufenen Route der *Tausend kleinen Tritte* nun auch eingerichtete Standplätze. Und nochmals drei wunderschöne neue Routen mehr. Aber das wäre eine andere Geschichte. ■

Die Südflanke des Seekofels bietet eine Vielzahl an Varianten zu einem Thema: Platten

SEEKOFEL-SÜDWAND, östlicher Sektor



- 1 Via degli 4 diedri (5-); 2 Piranha (5); 3 Diedro della Sorpresa (4+); 4 Via del canyon (3); 5 Tausend kleine Tritte (4+) 6 Diedro sopesa (5); 7 Spigolo sinistra (4-); 8 Vismara (3); 9 ?; 10 Via classica (3+); 11 Dreiecksplatten-diagonale (3); 12 Zentrale große Platte (4); 13 Mittlere Verschneidungen (3); 14 Spitroute (3+); 15 Boomerang links (4-) 16 Rige ideale (4+); 17 Spigolo Guido (4-); 18 Diedro dei cuoci (4+); 19 Via Piastrone (5); 20 Spigolo dei cuoci (5+); 21 Piccola placca dei cuoci (5); 22 Crescendo (3); 23 Spigolo a sinistra della frana (4)